

Hintergrund zur Pressemitteilung vom 22.06.2005

## **Ergebnisse der ROBIN WOOD-Befragung zu Umwelt- und Sozialstandards im deutschen Papiergroßhandel**

Der Papiergroßhandel spielt eine Schlüsselrolle bei der Frage, wie Papierprodukte, die mit Urwaldzerstörung oder Vertreibung der lokalen Bevölkerung verbunden sind, aus unseren Kopierern und Druckern ferngehalten werden können und in welchem Maß Recyclingpapier eingesetzt wird. Die fünf größten Akteure der Branche in Deutschland handeln mit rund 2,7 Millionen Tonnen Papierprodukten pro Jahr und machen einen Umsatz von über 2,7 Milliarden Euro jährlich (Kritischer Papierbericht 2005). Im Zuge der Globalisierung werden auch Papierprodukte grenzüberschreitend gehandelt. So wird mehr als die Hälfte der in Deutschland verbrauchten Papierprodukte importiert. Berücksichtigt man den Rohstoffbedarf für unseren Papierverbrauch insgesamt, stammt sogar mehr als 90 Prozent des benötigten Zellstoffs aus dem Ausland. Der Verbraucher erfährt beim Papierverkauf in der Regel nichts über die Herkunft des Produkts. Blütenweiß eingepackte No-Name-Verpackungen verraten nicht mehr, als dass 500 Blatt enthalten sind, bei bunten Markenprodukten ist es kaum anders. Faseranalysen von Kopierpapier, die ROBIN WOOD mehrfach in einem US-amerikanischen Labor in Auftrag gegeben hat, ergaben, dass der Zellstoff für unser Papier aus Ländern rund um den Globus stammt - in vielen Fällen aus Regionen, in denen Urwälder zerstört werden und soziale Konflikte bestehen.

Um zu erfahren, wie der Papiergroßhandel mit dieser Herausforderung umgeht, befragte ROBIN WOOD im April 2005 die fünf größten deutschen Unternehmen dieses Sektors nach ihren ökologischen und sozialen Kriterien für den Papiereinkauf, nach der Herkunft der angebotenen Papierprodukte und der Transparenz für den Kunden sowie nach Papierprodukten mit dem FSC-Zertifikat und dem Anteil von Recyclingpapier. Die befragten Unternehmen waren:

- IGEPA (33 Prozent Marktanteil)
- Schneider & Söhne (25 Prozent Marktanteil)
- Papier Union (16 Prozent Marktanteil)
- Deutsche Papier (12 Prozent Marktanteil)
- Antalis (6 Prozent Marktanteil).

Nachfolgend eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse (s. auch Tabelle im Anhang).

### **Ökologische und soziale Kriterien für den Einkauf von Papierprodukten**

#### *IGEPA*

Laut IGEPA vorhanden, als Beleg wurden ein Faltblatt zum Thema Umwelt und ein Ökopapiersortiment, beides offenbar über zehn Jahre alt, gesendet sowie ein Auszug aus dem FSC-Betriebshandbuch, in dem es heisst: „Die IGEPA achtet bei den Produkten auf ökologische Herstellungsweise und befürwortet das Prinzip der Nachhaltigkeit“. Aus Sicht von ROBIN WOOD sind keine nennenswerten Umwelt- und Sozialstandards für den Papiereinkauf erkennbar.

#### *Schneider & Söhne*

Schneider & Söhne gibt an, Kriterien festgelegt zu haben, diese würden aber nur intern kommuniziert.

#### *Papier Union*

Nach eigenen Angaben verlangt Papier Union von seinen Lieferanten, dass

- „kein illegal geschlagenes Holz eingesetzt wird,
- kein Holz aus Urwäldern eingesetzt wird
- kein Holz aus gesetzlich geschützten bzw. wegen ihrer Artenvielfalt besonders schützenswerter Wälder (sog. High Value Conservation Forests, HVCF) verwendet wird
- kein Holz aus Wäldern zum Einsatz kommt, deren Bewirtschaftung die Rechte der örtlichen (Ur)Bevölkerung verletzt bzw. mit ihnen in Konflikt steht.“

Die Kriterien der Papier Union gehen in die richtige Richtung, auch wenn wichtige Aspekte fehlen (insbesondere der Ausschluss von Rohstoffen aus Plantagen, für deren Pflanzung natürliche Wälder zerstört werden). Nach den ROBIN WOOD vorliegenden Informationen ist Papier Union der Einzige

der befragten Großhändler, der Papier aus Indonesien kauft. Der Hersteller APRIL ist verantwortlich für die Zerstörung der letzten Regenwälder Sumatras und für Übergriffe gegen die lokale Bevölkerung. Nach Recherchen von ROBIN WOOD hält Papier Union die genannten Kriterien nicht ein.

#### *Deutsche Papier*

Das Unternehmen gibt an, Kriterien festgelegt zu haben, diese würden aber nur intern kommuniziert.

#### *Antalis*

Antalis schickte die nachfolgende „Einkaufsrichtlinie – Umweltpolitik“ von April 2005.

„Im Rahmen der Einkaufspolitik spielen ökologische Gesichtspunkte bei Antalis eine übergeordnete Rolle. Dies bezieht sich nicht nur auf die Herkunft des Zellstoffs sondern auch auf den Produktionsprozess sowie das Umweltmanagement der strategischen Lieferanten. Antalis verfolgt damit einen gesamtheitlichen ökologischen Ansatz.

1) Alle Lieferanten werden eingehend auf Umweltaspekte geprüft. Hierzu zählen:

a) Implementierung von Umweltmanagementsystemen nach EMAS oder ISO 14001

b) Umweltfreundlicher Herstellungsprozess: elementarchlorfreie/ totalchlorfreie Herstellung, Förderung energiesparender Prozesse, Minimierung von Schadstoffausstoß, verantwortungsvoller Umgang mit Rohstoffen, insbesondere Wasser.

Als Überprüfung werden Umweltberichte und Zertifikate der Unternehmen herangezogen. Auf Produkte bezogen geben die sog. Paper Profiles Auskunft über die o.g. Kriterien.

2) Antalis arbeitet mit einem festen Lieferantenstamm zusammen. Bei Aufnahme eines neuen Lieferanten sind neben Umweltaspekten vor allem Herkunft der Rohstoffe (Zellstoff) sowie Allgemeine Geschäftspraktiken eingehend zu prüfen. Sind die Quellen des Rohstoffs unklar, kommen diese aus (geschützten) Urwäldern oder werden unlautere Geschäftsmethoden eingesetzt wird der Lieferant nicht zugelassen.

3) Erklärter Anspruch von Antalis ist es, Marktführer im Bereich der umweltfreundlichen Papiere zu sein und den Anteil an der Gesamtmenge kontinuierlich zu steigern. Daher führt Antalis, neben der umfangreichsten Produktrange (in D) an Recyclingpapieren, ausgezeichnet mit dem blauen Engel, auch Produkte ohne optische Aufheller sowie total chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

4) Antalis unterstützt nachhaltige Forstwirtschaft nach ökonomischen, ökologischen und sozialen Gesichtspunkte wie es durch die Zertifizierungssysteme FSC und PEFC definiert wird.

5) Gegenüber unseren Kunden und Geschäftspartnern haben wir den Grundsatz einer offenen und offensiven Kommunikation von Umweltaspekten. Dies erfolgt im Rahmen von Broschüren, Zertifikaten, Paper Profiles und dem Internetauftritt [www.antalis.de](http://www.antalis.de).

6) Um die Transparenz der Herkunft des Holzrohstoffs sicherzustellen, wird die Antalis GmbH sich der FSC und der PEFC Chain-of-custody-Zertifizierung unterziehen. Damit wird die Herkunft des Zellstoffs in der Produktkette vom Wald bis zum Endkunden transparent dargestellt.“

Die Richtlinie von Antalis zeigt, dass das Unternehmen die Probleme am Markt kennt und den Anspruch hat, Informationen über den Ursprung der für die Produkte verwendeten Rohstoffe und die mit der Produktion verbundenen Umweltbelastungen zu verlangen. Das ist aber nicht genug, es fehlen konkrete Maßstäbe, welche Praktiken inakzeptabel sind und welche Nachweise grundsätzlich erwartet werden, insbesondere in Bezug auf Waldmanagementzertifikate. Da Antalis auch „no go“- Gebiete festgelegt hat (s.u.), ist immerhin erkennbar, dass die Richtlinie bei einzelnen Problemgebieten zu konkreten Schritten in der Einkaufspraxis führt. Damit ist Antalis einen Schritt weiter als die anderen Befragten. Positiv ist der erklärte Anspruch von Antalis, Marktführer im Bereich der umweltfreundlichen Papiere zu sein. Die Richtlinie ist zur Zeit nicht im Internet zu finden, was selbstverständlich sein sollte.

**Informationen zur Rohstoffherkunft, die von Lieferanten oder Herstellern verlangt werden (Angaben über Herkunftsland und Hersteller für Zellstoff und Papier, forstliche Zertifikate sowie Ausschluss der Verwendung genmanipulierter Baumarten).**

Alle Unternehmen gaben an, nach Herkunftsland und Hersteller von Zellstoff und Papier zu fragen. Alle Befragten mit Ausnahme von Schneider & Söhne gaben an, Angaben über Standards der forstlichen Bewirtschaftung (Waldmanagement-Zertifikate) zu verlangen.

Keiner der Befragten mit Ausnahme von Papier Union verlangt Angaben über den Einsatz genmanipulierter Baumarten.

**Festlegung von herkunftsrelevante Informationen, die in jedem Fall auf der Verpackung der angebotenen Produkte angegeben werden müssen**

Keines der befragten Unternehmen hat Festlegungen über ein Minimum an Informationen auf der Verpackung der angebotenen Produkte getroffen, die dem Verbraucher Aufschluss über die Herkunft geben könnten.

**Festlegung von „No-Go-Areas“ (Regionen oder Operationsgebiete von Konzernen, in denen ökologische und/oder soziale Konflikte herrschen, aus denen keine Rohstoffe für die angebotenen Produkte stammen dürfen)**

*IGEPA*: Nein

*Papier Union*: Nein

*Schneider & Söhne*: Nein

*Deutsche Papier*: „Asiatischer Raum“

*Antalis*: Indonesien, Thailand

**Vorlage einer Länderliste (Rohstoffherkunftsgebiete der angebotenen Produkte)**

Keines der befragten Unternehmen konnte oder wollte eine Länderliste vorlegen, die alle Rohstoffherkunftsgebiete der angebotenen Produkte umfasst.

**Anteil der Produkte aus Altpapier**

*IGEPA*: 10,5 %

*Papier Union*: weniger als 10%

*Schneider & Söhne*: 3- 5%

*Deutsche Papier*: ca. 10%

*Antalis*: ca 16%

**Anteil der FSC-zertifizierten Produkte**

Alle befragten Unternehmen sind FSC-COC-zertifiziert (Zertifizierung der Handelskette) bzw. werden es in Kürze sein (*Antalis* Mitte 2005) und sind nachgewiesenermaßen in der Lage FSC-zertifizierte Produkte zu liefern, allerdings bisher nur sehr geringe Mengen.

*IGEPA*: 0,6 %

*Papier Union*: weniger als 1%

*Schneider & Söhne*: noch keine Angabe

*Deutsche Papier*: noch keine Angabe

*Antalis*: noch keine Angabe